

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Mit der ersten Ausgabe von GEOGRAPHIE *aktuell* in diesem Jahr dürfen wir Sie über zahlreiche Aktivitäten der österreichischen Geographie informieren.

So berichten wir über das Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (BOKU), sowie über die neue Leitung der AKO und die dort neu gesetzten Aktivitäten.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Sanften Stadterneuerung können Sie in diesem Heft eine Reflexion zu diesem erfolgreichen Programm lesen. Ein weiterer Bericht widmet sich einem innovativen Forschungsprojekt, das den Wandel des baukulturellen Erbes der Gründerzeitstadt in Wien und Budapest untersucht. Besonders hervorheben möchten wir weiters die Vorstellung zweier exzellenter Abschlussarbeiten, die vom Geographie-Fonds der ÖGG prämiert worden sind.

Auf den letzten Seiten finden Sie, wie gewohnt, unser Vortrags- und Exkursionsprogramm. Im Namen des Redaktionsteams darf ich Ihnen eine anregende Lektüre wünschen! Herzlichst,

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am IRUB	S. 2
Neue Leitung und Aktivitäten der AKO	S. 3
Praxisbericht: 50 Jahre Sanfte Stadterneuerung	S. 4
Geographie in der Wissenschaft: Baukulturelles Erbe in Wien und Budapest	S. 5
Förderungspreis der ÖGG 2022	S. 6
Hans-Bobek-Preis der ÖGG 2022	S. 7
ÖGG intern: Mitgliedschaft in der ÖGG	S. 8
Der neue MÖGG Band 165/2023: eine Vorschau	S. 9
Berichte: ÖGG-Exkursionen 2023	S. 10
Aktivitäten der ÖGG: Exkursionen und Vortragsprogramm	S. 11/12

Veranstaltung: Die Macht der Karten



Vor einem vollen Hörsaal I im Neuen Institutsgebäude der Univ. Wien fand am 27. November 2023 die von der ÖGG mitveranstaltete Präsentation der Forschungsprojekte „TopoMap Schneeberg-Rax-Semmering“ und „Nationalpark Hohe Tauern – die neue topografische Grundkarte“ statt. Im Anschluss an den Vortrag fand eine Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen von Rettungsdiensten, Tourismus, Vereinen, Planung und Wissenschaft statt. (Foto: Lukas Neugebauer).

Aktuelles aus der ÖGG

Wahl des Präsidenten/der Präsidentin: 2024–2027

Sehr geehrte Mitglieder der ÖGG!

Im April 2024 endet die aktuelle dreijährige Funktionsperiode des Präsidenten der ÖGG und es steht daher satzungsgemäß die Wahl des Präsidenten/der Präsidentin für den Zeitraum von 2024 bis 2027 an.

Ich lade Sie daher herzlich zur **Hauptversammlung der ÖGG am Freitag, 26. April 2024** ein. Diese ist diesmal besonders **wichtig**, weil neben dem Bericht über das Vereinsjahr 2023, dem Rechnungsabschluss und der Neu- bzw. Wiederwahl zahlreicher Vorstandsmitglieder satzungsgemäß auch die Wahl des Präsidenten/der Präsidentin für die Funktionsperiode 2024 bis 2027 durchzuführen ist. Um auch unseren Mitgliedern, die außerhalb von Wien wohnen, die Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten, wird die **Hauptversammlung online** als Videokonferenz abgehalten.

Nehmen Sie teil und wirken Sie mit. Nützen Sie Ihr Wahlrecht!

Die Hauptversammlung findet einmal im Jahr statt. Sie bietet die Chance, sich zu informieren, die Arbeit des Vorstands zu bewerten und über die zukünftige Entwicklung der ÖGG als gesamtösterreichische Interessenvertretung der Geographinnen

und Geographen mit ihren rund 1300 Mitgliedern im In- und Ausland mitzuentcheiden. Nützen Sie die Möglichkeit zur Mitwirkung und Mitgestaltung in unserer Gesellschaft!

In diesem Zusammenhang sind Rückmeldungen und Anregungen der Mitglieder sehr wichtig. Sie sind Zeichen einer lebendigen und engagierten Gesellschaft, die sich die Unterstützung und Förderung der Geographie in Wissenschaft, Schule, Berufspraxis und Öffentlichkeit zum Ziel gesetzt hat.

Ich würde mich daher sehr freuen, Sie bei der Hauptversammlung unseres ehrenamtlichen Vereins begrüßen zu dürfen (Tagesordnung siehe Seite 12).

Helmut Wohlschlägl
Präsident

Einladung zur Hauptversammlung der ÖGG 2024
Wann? 26. April 2024, 16:00 Uhr
Wo? Videokonferenz mit ZOOM
(der Teilnahmelink wird rechtzeitig an alle Mitglieder versandt)
Die detaillierte Einladung und Tagesordnung zu dieser Hauptversammlung finden Sie auf Seite 12.

Der folgende Beitrag gibt einen kompakten Überblick über ausgewählte aktuelle Forschungsaktivitäten am Institut für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung der Universität für Bodenkultur Wien.

Energieraumplanung

Die Tätigkeiten im Forschungsbereich Energieraumplanung, unter der Leitung von Prof. Stöglehner, legen den Schwerpunkt neben der Grundlagenforschung auf die Entwicklung von Datengrundlagen für eine strategische Energieraumplanung. Mit dem „Energiesaika Austria“ steht erstmals eine österreichweit flächendeckende Energie- und Treibhausgasdatenbank auf Gemeindeebene zur Verfügung. Deren Inhalte werden auf der Website „energiosaika.at“ als Datenbanken, Diagramme und interaktive Karten dargestellt und stehen für Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit unentgeltlich zur Verfügung.

Für das Sachbereichskonzept Energie in der Steiermark als Bestandteil des örtlichen Entwicklungskonzepts wurde vom IRUB ein Leitfaden zur Integration von energie- und klimarelevanten Inhalten in die örtliche Raumplanung entwickelt. Der Leitfaden basiert auf einer umfassenden Bestands- und Potenzialanalyse der energie- und mobilitätsrelevanten Strukturen. Im Digitalen Atlas Steiermark werden energetische Standorträume für leitungsgebundene Energieträger und klimafreundliche Mobilität ausgewiesen, die die Gemeinden in der Siedlungsentwicklung unterstützen sollen.

Raum-zeitliches Modellieren spielt in der Energieraumplanung angesichts der Herausforderungen volatiler erneuerbarer Energiequellen wie Sonnenenergie und Windkraft eine wichtige Rolle, weil es eine detaillierte Betrachtung von Energiebedarf und -bereitstellung ermöglicht. Ein am IRUB entwickeltes Modell zeigt, wie der auf Basis von Nutzungsintensitäten geschätzte Energiebedarf mit den solaren Energiepotenzialen übereinstimmt und wie viel von der bereitgestellten Energie direkt zur Deckung des Eigenbedarfs genutzt werden kann.

Verknüpfung von Energieraumplanung und Klimawandelanpassung

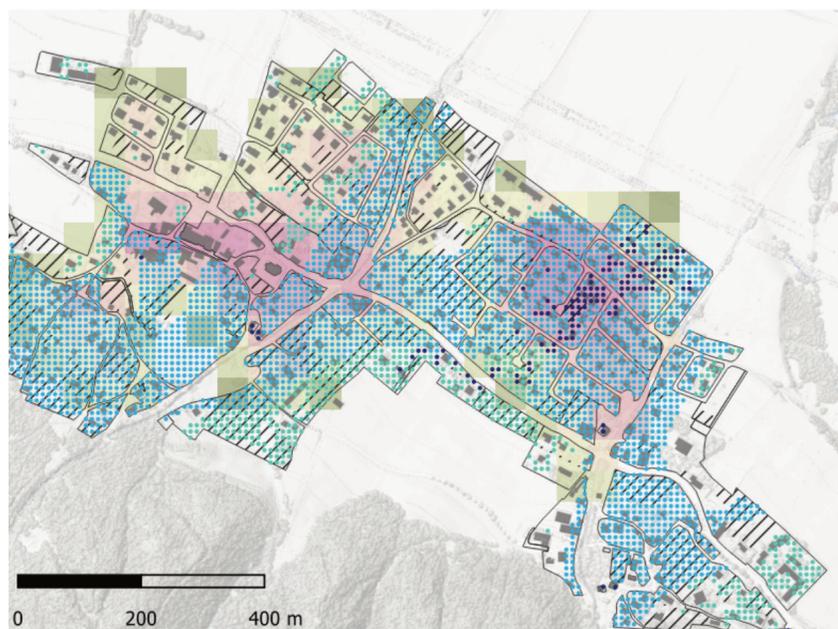
Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind eng miteinander verbunden und wesentliche Inhalte der Raumplanung. Anwendungsbezogene Forschungsprojekte im Auftrag von Gemeinden und Regionen gehen unter intensiver Beteiligung von kommunalen und regionalen Akteur/inn/en der Frage nach, wie energie- und klimaoptimierte Raum- und Siedlungsstrukturen integriert berücksichtigt werden können. Dafür wird einerseits der Siedlungsbestand zur Identifikation von Standorträumen der Energieraumplanung analysiert. Dabei handelt es sich um Siedlungsräume, die effizient mit leitungsgebundener Wärme versorgt werden können und gut für klimafreundliche Mobilität geeignet sind. Um auch eine klimawandelangepasste Siedlungsentwicklung zu gewährleisten, wird andererseits die Exposition der Standorträume gegenüber Naturgefahren und Hitzebelastung ana-

lysiert und kategorisiert (siehe Karte). Den Kategorien entsprechend werden verschiedene Anpassungsmaßnahmen – vom Verzicht auf eine Bebauung bis zu Grüner Infrastruktur – vorgeschlagen. So kann die Siedlungsentwicklung einer Gemeinde sowohl den Erfordernissen des Klimaschutzes als auch jenen der Klimawandelanpassung entsprechen.

Demographischer Wandel und soziale Infrastruktur

Die Schaffung bzw. Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist angesichts regionaler Disparitäten und des demographischen Wandels ein zentrales raumordnungspolitisches Ziel. Dabei kommt der Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge besondere Bedeutung zu. Doch welchen Grundsätzen folgt die Standortplanung von Infrastruktur und welche Mindeststandards der Versorgung gibt es? Diesen Fragen geht Priv.-Doz. Fischer in einem Konsortium unter der Leitung von Rosinak & Partner im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft nach. Zu diesem Zweck werden relevante Gesetzestexte, Planungsdokumente und Expert/inn/eneinschätzungen analysiert. Zudem werden in einer ausgewählten Fallbeispielregion die Governanceprozesse, die den Status Quo der Versorgungssituation mitbegründet haben, untersucht. Priv.-Doz. Fischer widmet sich dabei ausgewählten sozialen Infrastrukturen für ältere Menschen und reflektiert u. a. die Veränderbarkeit der derzeitigen regionalen Versorgungssituationen.

Walter Seher
(Stellv. Institutsleiter)



Die Standorte sind für Nah- und Fernwärme sowie den Umweltverbund...

derzeit weniger gut geeignet	derzeit sehr gut geeignet
------------------------------	---------------------------



Überlagerung der Standorträume der Energieraumplanung mit von Naturgefahren betroffenen Flächen im Bauland in einer Untersuchungsgemeinde (Quelle: IRUB)

Von Naturgefahren betroffenes Bauland

- Kategorie 1 (HQ300, Oberflächenabfluss mit mäßiger Gefährdung)
- Kategorie 2 (Gelbe Gefahrenzone - Wildbach und Lawinen, brauner Hinweissbereich, HQ100)
- Kategorie 3 (Rote Gefahrenzone - Wildbach und Lawinen, HQ30, Oberflächenabfluss mit hoher und sehr hoher Gefährdung)
- Baulandreserven

Arbeitsweise und Aktivitäten der AKO

Die Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) ist das österreichische Expertengremium für geographische Namen, das organisatorisch der Fachgruppe Österreichische Kartographische Kommission (ÖKK) der ÖGG und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zugeordnet ist.

Funktion eines toponymischen Koordinationsgremiums

Der Gebrauch geographischer Namen (Toponyme) erfährt kontinuierlich vielfältige Veränderungen. Damit sind oft heftige Diskussionen verbunden. Diese erfolgen auf internationaler (z. B. FYROM / Nordmazedonien), nationaler (z. B. Bratislava / Pressburg) oder lokaler Ebene (z. B. Umbenennung belasteter Straßennamen) und in verschiedenen Medien. Manche toponymische Probleme werden rasch gelöst, andere nicht. Und immer wieder kommen neue dazu. So kam es zur Frage, ob nach der Flucht der armenischen Bevölkerung aus Berg-Karabach armenische Toponyme noch zu verwenden sind, oder allein die aserbaidjanischen. Die AKO sammelt und bearbeitet konfliktive toponymische Themen, berät und gibt Orientierungshilfen und/oder Empfehlungen für verschiedene Arbeitsbereiche (z. B. Schulkartographie, Medien, ...).

Arbeitsweise und neue Leitung der AKO

Die AKO als österreichisches Fachgremium, das aus Vertreterinnen und Vertretern der mit geographischen Namen befassten amtlichen Stellen und Expertinnen und Experten aus Kartographie, Sprachwissenschaft, Geschichte und Geographie besteht, beschäftigt sich mit der Standardisierung und dem Gebrauch von Toponymen in Österreich. Sie folgt dabei den Empfehlungen der UNGEGN, der Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen.

Im Oktober 2022 erfolgte die turnusmäßige Neuwahl des Vorsitzes der AKO. Der bisherige Vorsitzende Gerhard Rampl und seine Stellvertreterin Regina Falkensteiner schieden aus ihren Ämtern. Ihnen folgten als neuer Vorsitzender Roman Stani-Fertl, Kartograph und Geograph, und als seine Stellvertreterin die Sprachwissenschaftlerin Marietta Calderón.

In den zwei Mal jährlich stattfindenden Sitzungen berichten die Mitglieder über



Angeregte Diskussion beim Vortrag von Gerhard Baumgartner über Mehrsprachigkeitsdynamik in der burgenländischen Toponymie beim AKO-Symposium am 7. November 2023 in der ÖAW (Foto: R. Stani-Fertl)

ihre metatoponymischen Aktivitäten, und es finden ein fachlicher Austausch und Diskussionen über aufgetretene Probleme und Vorgehensweisen statt. Das jüngste Ergebnis der Beratungen ist eine Empfehlung zur Verwendung von Namenformen für die Hauptstädte der Staaten der Erde. Diese wird bei der kommenden Sitzung der AKO im März 2024 beschlossen und danach auf der Internetseite der AKO unter ortsnamen.at veröffentlicht. Weitere Aufgaben kündigen sich schon an:

- Die anstehende Rechtschreibreform, von der auch die geographischen Namen betroffen sind, wird sicher eine Stellungnahme nach sich ziehen.
- Die im Verlag der ÖAW erschienenen „Empfehlungen zur Verwendung geographischer Namen in österreichischen Bildungsmedien“ der AKO stammen aus dem Jahr 2012 und bedürfen einer Überarbeitung.
- Eine Aktualisierung der „Toponymischen Richtlinien“ (**Toponymic Guidelines**) der UNGEGN – sie weisen den Stand 2014 auf – soll bei der nächsten Sitzung der UNGEGN im Mai 2025 vorgestellt werden.

Begleitet sind die Sitzungen oft von Vorträgen von Mitgliedern über ihre Fachbereiche, aber auch von außenstehenden Expertinnen und Experten. So steht für die Sitzung im März ein Vortrag über Koloniallinguistik auf der Tagesordnung.

Aktivitäten der AKO

Die AKO strebt durch Veranstaltungen eine Sensibilisierung eines erweiterten Publikumskreises für die Probleme der Ortsnamenkunde an. Im November des

Vorjahres fand ein international besetztes interdisziplinäres Gedenksymposium zu Ehren von Josef Breu (1914–1998) und Otto Back (1926–2018) statt.

Josef Breu war der Begründer der AKO und der Vertreter Österreichs für toponymische Belange auf internationaler Ebene. Auf ihn gehen die „Toponymic Guidelines“ zurück, die auf der Internetseite der Vereinten Nationen (s. o.) abgerufen werden können. Otto Back hat die Arbeiten der AKO bedeutend mitgestaltet und seine linguistische Kompetenz besonders bei Fragen der Namenverwendung, und hierbei insbesondere der Umschreibung, eingebracht.

Die Vorträge des Symposiums waren thematisch vielfältig und haben das weite Spektrum der Ortsnamenforschung deutlich widerspiegelt. Das Programm kann auf der Internetseite der AKO mit einer Übersicht aller Vortragenden und einer Kurzbeschreibung ihrer Beiträge eingesehen werden.

Vom 9. bis zum 10. Oktober 2024 findet auf Einladung der AKO die Sitzung des Ständigen Ausschusses für Geographische Namen (StAGN) in Wien an der ÖAW statt. Der StAGN ist das für die Standardisierung geographischer Namen zuständige Expertengremium für den gesamten deutschen Sprachraum. Er ist ein selbstständiges wissenschaftliches Gremium ohne hoheitliche Funktionen, dem Fachvertreter/innen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und weiteren deutschsprachigen Gebieten angehören.

Roman Stani-Fertl, Marietta Calderón
(Vorsitzende der AKO)

50 Jahre Sanfte Stadterneuerung in Wien

Das Modell der sanften Wiener Stadterneuerung feiert heuer sein 50-jähriges Jubiläum. Zeit für eine persönliche Reflexion aus der Praxis, um zu verstehen, was den Erfolg dieser Strategie über die Jahrzehnte hinweg ausmacht. Noch vor dem Pilotprojekt des „Assanierungsgebietes Wichtelgasse“ in Ottakring 1974 und der anschließenden Skalierung auf die ganze Stadt konnten in Wien im Blutgassenviertel im 1. Bezirk und am Spittelberg im 7. Bezirk erste Erfahrungen im Umgang mit der Bestandsstadt gesammelt werden. Aber wie ist es möglich, dass eine Strategie der Stadtentwicklung über so lange Zeit und so viele Veränderungen und Paradigmenwechsel hinweg nichts von ihrer Gültigkeit und Strahlkraft einbüßt hat?

Die Antwort ist verblüffend einfach: die Sanfte Stadterneuerung ist kein Projekt! Sie ist ein Prozess! Ein stets lernender, intelligenter Prozess, der sich selbst ständig neu erfindet. Ausgestattet mit einem klaren Ziel und einer methodischen Grundhaltung: Das Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität in den Bestandsquartieren und der methodische Zugang ist ein niederschwelliger, partizipativer und kooperativer Ansatz. Eine spezifische Zielgruppe ist nicht festgelegt, vielmehr definiert die stets lokale Perspektive aus dem Stadtraum das jeweilige Gegenüber der Stadterneuerungsarbeit. Dieser Zugang schließt alle gesellschaftlichen und hierarchischen Ebenen ein – von delogierungsbedingten Mieter/innen über Grätzelinitiativen und Schulen bis hin zu Investor/innen öffnet die „Gebietsbetreuung Stadterneuerung“ (GB*) einen Kommunikationsraum für alle und stellt die direkte Verbindung zur Stadtverwaltung und Lokalpolitik her. Die Grund-



Infobus und Gasthauslokal der Gebietsbetreuung im Assanierungsgebiet Wichtelgasse, 1975 (Foto: Assanierung Ottakring III, 1975)



prämisse ist dabei das Begleiten, Erklären und Anstoßen von Weiterentwicklung.

Erhalt und Aufwertung der Bestandsstadt

Im Wandel der Zeit betrachtet, kann die Sanfte Stadterneuerung auf viele Erfolge verweisen: Seit den Anfängen konnte der Anteil an Substandardwohnungen in Wien von über 40 % (ca. 300.000 Wohnungen) bis heute beinahe vollständig beseitigt werden. Ca. 340.000 Wohnungen in mehreren tausend privaten Zinshäusern wurden häufig mit Hilfe von Sanierungsfördermitteln revitalisiert (www.gbstern.at/was-wir-tun/sanierung/). Alleine in Ottakring wurden in den vergangenen 20 Jahren neben der Revitalisierung des Brunnenmarktes alle vier Hauptstraßen im Bezirk (Kopp-, Thalia-, Neulerchenfelder- und Ottakringer Straße), wichtige Parks und Plätze (Johann-Nepomuk-Berger Platz, Leon-Askin-Park, u.v.m.), sowie zahlreiche kleine Flächen im öffentlichen Raum mit Unterstützung der GB* bei der Partizipation und Prozessbegleitung umgestaltet.

ßen Entwicklungsziele im direkten Dialog in der Lebensrealität zu vermitteln und auszuhandeln.

Die Sanfte Stadterneuerung war in den Anfängen ihrer Zeit voraus und ihre Strategie und Methodik sind immer noch höchst aktuell und gültig: Innenentwicklung als wichtige Aufgabe verstehen, Zusammendenken von gebautem und sozialem Raum, Co-Kreation und Partizipation im Sinn echter und nachhaltiger Teilhabe, kombiniert mit monetären Steuerungsanreizen aus Fördermitteln durch den „wohlfonds_wien“ und die Dienststellen der Stadt Wien.

Gebietsbetreuung als Schnittstelle

Die Qualitätssicherung und ständige Anpassung an die Erfordernisse der Zeit erfolgt heute durch den laufenden Austausch zwischen der Stadt Wien (MA25) als Auftraggeberin und ihren privaten Auftragnehmer/innen – meist Planungsbüros – der sechs einzelnen Auftragslose der GB*. Die alle sechs Jahre festgesetzte EU-weite Ausschreibung für die Leistung der Stadterneuerungsarbeit in den Bezirken ermöglicht das Adaptieren der Schwerpunkte und Leitbegriffe und bringt durch den Wettbewerb Motivation und Innovation in das System. Die Stadterneuerungsarbeit ist so komplex und vielschichtig wie die Stadt selbst, inklusive ihrer Widersprüche, Schwierigkeiten und Überraschungen. Solange wir das zulassen und als Qualität verstehen, wird das Modell der Sanften Wiener Stadterneuerung Erfolg haben.

Florian Brand
Architekt, Auftragnehmer für die
Gebietsbetreuung Stadterneuerung
in den Westgürtel Bezirken

Neue Herausforderungen

Neben den Aushandlungsprozessen im öffentlichen Raum stellen heute und in der Zukunft die Erfordernisse aus der Energiewende, der Klimawandelanpassung und des gesellschaftlichen Zusammenhaltes die größten Herausforderungen für die Stadterneuerung dar. Auch dabei wird es wichtig sein, den Menschen die gro-

Gebietsbetreuung als Schnittstelle zur Öffentlichkeit: Initiative „Reisebüro Ottakringer Straße“ (Foto: GB* 2010)



Kulturerbe und Finanzialisierung der Wohnungsmärkte

In den letzten Jahrzehnten haben sowohl öffentliche Behörden als auch private Akteure, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene, erheblich in das Kulturerbe investiert. Diese Investitionen betreffen neue Projekte, die Erhaltung bestimmter städtischer Perimeter (z.B. UNESCO) oder einzelne Objekte (z.B. Gebäude) sowie die Renovierung von Wohneinheiten. Der Aufstieg neuer Akteure, wie Immobilienfonds und Immobiliendienstleistungsunternehmen, deren Aktivität als Finanzialisierung bezeichnet wird, geht einher mit einer Internationalisierung der Märkte und einer Homogenisierung von Immobilien. Diese werden zu vergleichbaren, standardisierten Waren („Commodities“), insbesondere im Wohnungssektor.

Gründerzeitstadt: Wien und Budapest im Vergleich

In Wien und Budapest lässt sich dieses Phänomen im Umfeld der Gründerzeitstadt beobachten, die unter starkem Druck privater Bauträger steht. Dieser führt zu steigenden Mieten sowie zur Umwandlung, Zerstörung, Kommodifizierung und sozialen Umgestaltung von Stadtvierteln. Der Begriff des „Gründerzeitlichen Wohnungsbestandes“ (GHS) bezieht sich auf Objekte aus der Zeit der Industrialisierung in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie von 1840 und 1918.

Diese architektonisch bemerkenswerten Gebäude sind besonders in Wien und Budapest vorherrschend und stellen einen Teil der städtischen Identität dar.

Im Zusammenhang mit der Frage des Kulturerbes wirft die Entstehung und Beschleunigung der Finanzialisierung des Wohnungsbaus neue Fragen in Bezug auf die Objektauswahl sowie zu den Entscheidungen bezüglich Abriss oder Erhaltung von Gebäuden auf.

Die Finanzialisierung des Wohnungsmarktes, die sich in den Vorgehensweisen der Akteure, der Ausarbeitung von Finanzierungsmodellen, der Regulierung des Wohnungswesens sowie in architektonischen und städtebaulichen Elementen ausdrückt, trägt dazu bei, ein spezifisches Verhältnis zur Erhaltung (oder zur Nicht-Erhaltung) von Wohnraum herzustellen.

Forschungsziel

Das Forschungsprojekt „TransHerit“ zielt darauf ab, anhand der zwei Städte Budapest und Wien herauszufinden, wie Finanzialisierung und Gesetzgebung auf die materiellen und immateriellen Dimensionen der Erhaltung von Gründerzeitwohnungen und ihre soziale Dimension wirken. Beide Städte weisen einen ähnlichen gründerzeitlichen Wohnungsbestand auf und stehen unter einem starken Druck des Wohnungsmarktes, verfolgen jedoch unterschiedliche Stadtentwicklungsverläufe. Die Hypothese ist, dass die unterschiedlichen sozioökonomischen Veränderungen in den beiden Städten zu unterschiedlichen Auswirkungen auf die sozialen Dimensionen führen, die das städtische Erbe ausmachen und die soziale Eingliederung und den Zusammenhalt innerhalb der Stadt herausfordern.

Umsetzung und Forschungsdesign

Die Untersuchung der beiden Städte mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsverläufen, obwohl sie in ähnliche Globalisierungsumstände eingebettet sind, wird es uns ermöglichen, die Theorieentwicklung und das Wissen über die Regulierung des Wohnungswesens und die Prozesse des städtischen Erbes voranzutreiben. Das Projekt geht der Frage nach, wie der Wandel im Wohnungswesen Praktiken und Prozesse beeinflusst, die menschliche Erfahrungen und Repräsentationen sowohl global als auch lokal prägen. Dabei stützt sich das Projekt auf die Stadtgeographie, die Planung, die Forschung zum Kulturerbe und die Kommunikationswissenschaft. Es verwendet einen transnationalen, vergleichenden Ansatz, der intensive Experteninterviews, quantitative Analy-



Trotz gewisser Ähnlichkeiten der gründerzeitlichen Bauformen (Foto oben), zeigen sich zwischen Budapest und Wien auch deutliche Unterschiede. Typisch für Budapest ist die Erschließung der Wohnungen über Laubengänge, die in der Wiener Bauordnung verboten waren. (Foto: Lelek 2024)

sen, Medienanalysen, nicht-intrusive Beobachtung („non-intrusive observation“) und räumliche Analysen sowie kollaborative Forschung mit der Implementierung von sog. „Living Labs“ umfasst. Das Projekt ist am Institut für Stadt- und Regionalforschung (ISR) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) angesiedelt und wird von einem interdisziplinären Team aus beiden Städten umgesetzt. Die beteiligten Forscher/innen kommen aus den Bereichen Architektur (aus Wissenschaft und Planungspraxis), Kommunikationswissenschaften, Soziologie, Stadt- und Wirtschaftsgeographie.

Sandra Guinand (ISR)

<https://www.oeaw.ac.at/projects/transherit>
(Projekt unterstützt durch den Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF), Förderung P37101)

Krisen und Alternativen. Solidarische Landwirtschaft in Argentinien

Ausgehend von der Diagnose multipler Krisen, die auch das Ernährungssystem umfassen, (unter)suchte ich im Zuge meiner Masterarbeit Alternativen innerhalb des argentinischen Food-Sektors. Der Startpunkt meiner Masterarbeit war die stichprobenartige Erhebung und Analyse von 175 Initiativen alternativer, „wertebasierter“ (c.f. FWF Zukunftskollegprojekt „foodalternatives.at“) Formen der Produktion, der Verteilung und des Konsums von Lebensmitteln in Argentinien. Dieser erste Schritt zeigte, dass sich von jener Bandbreite an existierenden Alternativprojekten bloß drei als Solidarische Landwirtschaftsbetriebe („Solawis“) identifizierten. Folglich stellte ich mir die Frage, was die Gründe für das geringe Vorhandensein jener – vor allem in Europa und Nordamerika – als Hoffnungsträger für eine sozial-ökologische Transformation bezeichneten Initiativen sind und welche Schlüsse sich daraus hinsichtlich aktueller und zukünftiger Entwicklungen des argentinischen Ernährungssystems ziehen lassen.

Zur Beantwortung dieser Fragestellung führte ich unter anderem halbstrukturierte Interviews durch, erstellte gemeinsam mit Landwirtinnen und Landwirten „NetMaps“ (Akteursnetzwerkarten) und führte „Work-Alongs“ bei den argentinischen Solawis durch. Diese qualitativen Forschungsmethoden erlaubten mir, einen Überblick über die Funktionsweisen und Schwierigkeiten der Solawis sowie über deren Leitwerte und Zielsetzungen zu erlangen und Einsichten in ihre Akteursnetzwerke zu gewinnen. Dabei kam die Pluralität der Hemmnisse für Solawis in Argentinien zum Vorschein: Als ein zentraler Aspekt erwies sich die wirtschaftlich instabile Lage des Landes (Inflationsraten von 160 % im November 2023). Diese untergräbt das zentrale Prinzip der Vorfinanzierung der Betriebskosten von Solawis und damit einhergehend die Planungssicherheit und

Risikoteilung. Folgen des fehlenden Langzeitcommitments sind nicht nur ein vermindertes Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinschaft und eingeschränkte Partizipation, sondern auch langfristig nicht-tragbare selbstaubeuterische Arbeitsverhältnisse der Landwirtinnen und Landwirte. In institutioneller Hinsicht lassen sich neben der Akkumulation von Macht und politischem Interesse im Agrobusiness auch beispielhaft das Fehlen rechtlicher Rahmenbedingungen für alternative Praktiken und die Abwesenheit von Regulativen bezüglich der Landnutzung und dem Zugang zu Land als Hürden nennen. Schlussendlich ist zu erwähnen, dass das Konzept der Solidarischen Landwirtschaft seinen Ursprung in Europa hat.

In diesem Zusammenhang hinterfrage ich in meiner Masterarbeit im Zuge einer kritischen Autoreflexion meiner eigenen Positionalität auch die (kulturelle) Prägung der Blickwinkel, aus denen wir als Wissenschaftler/innen forschen und welche Fragen wir uns in Folge (nicht) stellen. Damit ist diese Masterarbeit auch eine (Selbst-)Einladung, Forschungsperspektiven schrittweise zu dekonstruieren und zu dekolonialisieren.

Wendet man also den Blick lokalen Alternativen zu, zeigt sich, dass in Argentinien

Anna-Maria Brunner,
MSc BSc

geboren in Graz

**Titel der
Masterarbeit:**

„The Missing Pieces to Food System's Socio-Ecological Transformation? Community-Supported Agriculture in Argentina.“

2022, Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz

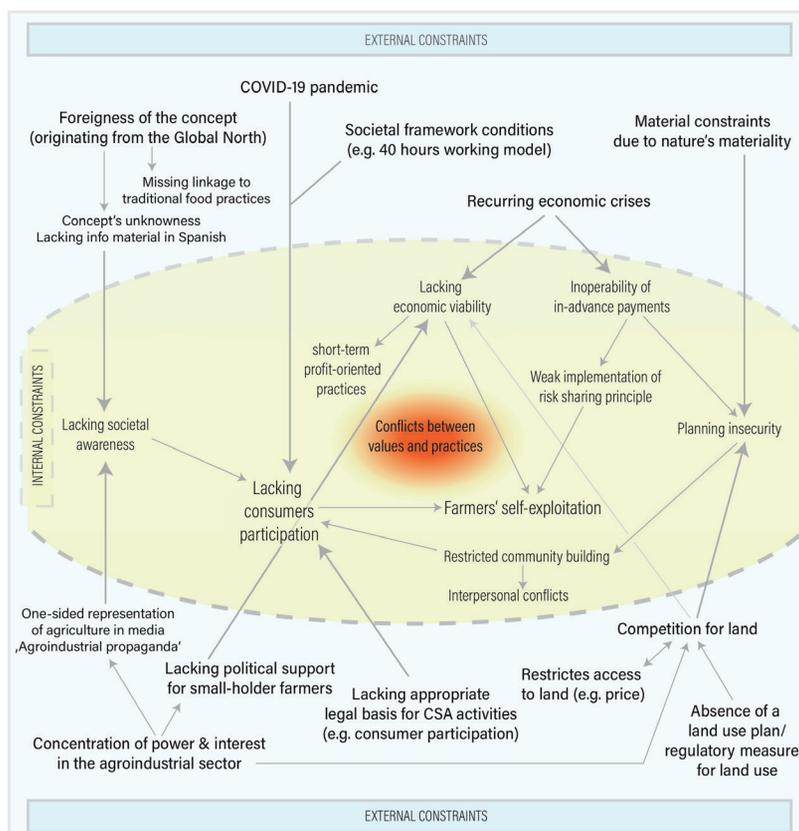
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ulrich Ermann

Die Preisverleihung erfolgte durch die Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in der Sitzung am 24. November 2023.



en gesellschaftlichen Forderungen nach einer Rückkehr zu traditionellen, sozial- und ökologisch verträglichen Praktiken mit dem aus Lateinamerika stammenden Konzept der Agrarökologie nachgekommen wird. Agrarökologie präsentiert sich als der zentrale aufstrebende Begriff in den Nischen des Ernährungssystems und ist zugleich gefährdet, durch Kooptation abgeschwächt, und folglich nur partiell als Ökologisierung landwirtschaftlicher Praktiken innerhalb kapitalistischer Produktionslogiken implementiert zu werden. Diese aktuelle Tendenz im (argentinischen) Food-Sektor streicht das Adressieren sozialer Missstände und dominanter Machtverhältnisse genauso wie einen Wertewandel von der Agenda und deutet demnach auf keinen tiefgreifenden Wandel im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation hin.

Anna-Maria Brunner



Hindernisse für Solidarische Landwirtschaft in Argentinien
(Quelle: Brunner 2022)

Gletscherseeausbrüche in der sich verändernden Welt

Was sind Gletscherseeausbrüche?

Zu den Folgen des Gletscherrückgangs gehören Gletscherseeausbrüche („Glacial Lake Outburst Floods“, GLOFs), während derer in Gletscherseen aufgestautes Wasser plötzlich freigesetzt wird. In Hochgebirgsregionen auf der ganzen Welt haben sich die Gletscher von ihrer Position in der Kleinen Eiszeit zurückgezogen, wodurch sich verschiedene Arten von Gletscherseen gebildet haben. Versagen oder Überflutung der natürlichen Dämme dieser Seen kann große Überschwemmungen verursachen. Diese Habilitationsschrift konzentriert sich auf die Untersuchung von GLOFs in den peruanischen Anden, dem Sikkim-Himalaya und den österreichischen Alpen und zielt darauf ab, diese Naturprozesse und ihre Eigenschaften sowie ihr Auftreten in Raum und Zeit besser zu verstehen.

Was können wir aus früheren Gletscherseeausbrüchen lernen?

Das Verständnis von Mustern des GLOFs-Vorkommens in Raum und Zeit stützt sich auf die Analyse von Fernerkundungsbildern, Archivmaterial und Felddaten. Die multidekadische Analyse zeigt, dass die Gletscherseeentwicklung zwar durch lineares oder exponentielles Flächenwachstum gekennzeichnet ist, das Auftreten von GLOFs im Zeitverlauf jedoch mehrere Spitzen aufweist, anstatt einem klaren Trend zu folgen.

Eine umfassende Bestandsaufnahme früherer GLOFs weist folgende Erkenntnisse auf: (i) Die meisten GLOFs wurden durch sich schnell-bewegende Massenbewegungen in den See ausgelöst. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer ausführlicheren und differenzierteren Berücksichtigung möglicher Massenbewegungen als GLOFs-Auslöser bei zukünftigen GLOFs Suszeptibilitäts-, Gefah-

ren- und Gefährdungsbewertungen. (ii) Die meisten extremen GLOFs-Ereignisse sind dem Versagen von Moränendämmen geschuldet. Daraus ergeben sich erhöhte und ausgeweitete Anforderungen an die Stabilitätsbewertung von Moränendämmen von Gletscherseen. (iii) Die Reichweite geomorphologisch wirksamer GLOFs kann in den extremsten Fällen 100 km überschreiten, beträgt jedoch typischerweise weniger als 5 km. Diese Bandbreite kann für erste Einschätzungen von risikogefährdeten Bereichen zukünftiger GLOFs verwendet werden.

Die vorgestellte Forschung zeigt außerdem auf, dass Cluster von erhöhtem Auftreten von GLOFs mit bestimmten Stadien des Gletscherrückzugs und der Gletscherseeentstehung oder auch extremen Auslöseereignissen im Zusammenhang stehen. Ganzheitlichere und umfassendere Betrachtungen in Hinblick auf die verzögerte Reaktion innerhalb der Prozesskette Gletscherrückzug, Gletscherseen und GLOFs sind wünschenswert, wobei der Blick auf diverse andere, noch nicht betrachtete Ursachen und Auslöser ausgeweitet werden sollte.

Zukünftiges Risiko von Gletscherseeausbrüchen

Während die Vorhersehbarkeit von komplexen Prozessketten von Naturereignissen – insbesondere von Ereignissen mit niedriger Häufigkeit wie im Falle extremer GLOFs Ereignisse – durch das Fehlen von Daten erschwert wird, erscheint die Möglichkeit, von vergangenen Ereignissen auf zukünftige zu schließen, ein wertvoller Ansatz zur Optimierung solcher Prognosen zu sein. Allerdings stellt das Verständnis über die Entwicklung von Naturereignissen nur einen Teil der Lösung – vor allem in Hinsicht auf die Risikobewertung – dar. Ein allumfassendes

Priv.-Doz. Mag.
Adam Emmer, Ph.D.

Geboren in
Gablonz an der Neiße,
Tschechien

**Titel der
Habilitationsschrift:**

Lake Evolution and
Glacial Lake Outburst Floods (GLOFs) in
Deglaciating Mountains: From Regional
Insights to Global Contexts

2022, Institut für Geographie und Raum-
forschung, Universität Graz

Die Preisverleihung erfolgte durch die
Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in
der Sitzung am 24. November 2023.

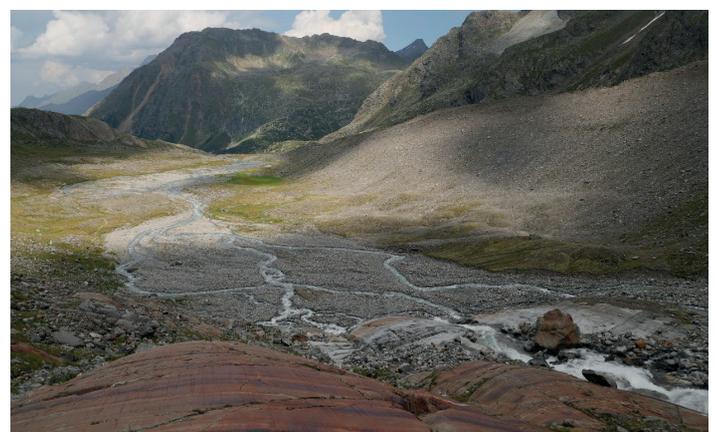


Verständnis des Risikos von GLOFs muss auch Überlegungen zu den sozialen Komponenten und Vulnerabilitäten berücksichtigen.

Die vorliegende Habilitationsschrift erlaubt – unter Betrachtung und Berücksichtigung unterschiedlicher geographischer Bereiche weltweit – zu verstehen, warum und wann sich Gletscherseen bilden, sowie warum und in welchem zeitlichen Kontext GLOFs im Anthropozän aufgetreten sind. Trotz weiterhin bestehender Herausforderungen in der Erforschung von GLOFs trägt die vorgestellte Forschung beträchtlich zu dem derzeitigen Wissen über GLOFs bei und erlaubt darüber hinaus Überlegungen über neue Ansätze in vielen Forschungsfeldern, auch außerhalb der Forschung über Gebirgsmorphologie und Gefahrenzonen im glazialen Umfeld.

Adam Emmer

Geomorphologische Abdrücke des Gletscherseeausbruchs vom Sulzenausee, Tirol, im Jahre 2017. Es sind sowohl Erosionsmuster (li.) als auch Ablagerungsmuster (re.) sichtbar. (Foto: Adam Emmer)



Mitgliedschaft in der ÖGG

Die Rolle der Mitglieder in der ÖGG

Die Mitglieder der ÖGG tragen mit ihren Mitgliedsbeiträgen und ihrer aktiven und passiven Präsenz den Verein, geben ihm so erst Leben und ermöglichen sein Funktionieren.

- Die finanzielle Basis des Vereins hängt sehr wesentlich von den Mitgliedsbeiträgen ab und damit von der Mitgliederzahl und der Art der Mitgliedschaft. Für das Jahr 2023 haben die Ordentlichen Mitglieder mit Bezug der MÖGG (= rund zwei Drittel aller Mitglieder, ohne Zweigverein Innsbruck) jährlich 54,- Euro gezahlt und tragen so ca. 21.000,- Euro zum Budget bei. Der Gesamtbeitrag der ordentlichen Mitglieder ohne Bezug der MÖGG einschließlich der studentischen Mitglieder mit oder ohne MÖGG, aber mit ermäßigtem Beitrag (= ca. ein Drittel der Mitglieder, ohne Zweigverein Innsbruck) umfasst pro Jahr weitere ca. 5.000,- Euro. Insgesamt tragen die Mitglieder daher zum Budget der ÖGG rund 26.000,- Euro bei! Vielen herzlichen Dank! Diese Beiträge sichern den Bestand und das Funktionieren der ÖGG.
- Die ehrenamtliche Mitarbeit von Mitgliedern ist für die ÖGG von ganz essenzieller Bedeutung: Ohne die „Funktionäre“, ohne deren Leistung als z. B. Rechnungsführer, Fachgruppenleiter, Präsident, Redaktionsleiter, Exkursionsreferent, usw. geht gar nichts.

- Der „Konsum“ von Vereinsleistungen und das „Dabeisein“ vollenden erst das Vereinsleben. Ohne das Lesen und Benützen der ÖGG-Publikationen und des E-Mail-Newsletters, ohne die Präsenz und das Mitwirken bei Vorträgen und Exkursionen usw. und ohne das Eintreten für die Sache der Geographie und ihrer Nachbargebiete in Hochschule, Schule und Berufspraxis, aber auch in der Öffentlichkeit, gibt es kein fruchtbares Vereinsleben!

Anzahl und Altersstruktur der ÖGG-Mitglieder

- Der Mitgliederstand der ÖGG (= im Stammverein Wien, ohne Zweigverein Innsbruck, aber mit den Zweigstellen in Graz und Klagenfurt) ist in den letzten Jahren langsam, aber stetig gesunken: Vor zehn Jahren, Ende 2013, gab es noch 683 Mitglieder, zum Ende Jahres 2023 nur mehr 593. Dieser Mitgliederrückgang ist kein spezifisches Phänomen der ÖGG, er trifft seit einiger Zeit, zum Teil in viel stärkerem Ausmaß, zahlreiche wissenschaftliche Gesellschaften. Dennoch wollen wir versuchen, in einer gemeinsamen Anstrengung diesen Trend umzukehren.
- Die Altersstruktur der ÖGG-Mitglieder zeigt wichtige Unterschiede. Landläufig wird die ÖGG immer wieder als überaltert beschrieben! Da ist durchaus etwas dran, aber viel auffälliger ist auf den ersten Blick, wenn man die nebenstehende

überwiegend langjährige treue Mitglieder und liefern als „tragende“ Gruppe wesentliche Anteile der Finanzierung und der formellen und informellen Unterstützungsleistungen in der ÖGG.

- In der Mitgliederdatei der ÖGG finden sich jedoch nur rund 10 % junge Mitglieder (unter 35 Jahre). Wir sehen auch aus den Beitrittserklärungen, dass viele Personen erst in höherem Alter, wenn sie bereits beruflich etabliert sind, der ÖGG beitreten. Dennoch: Die ÖGG ist überaltert und sie muss versuchen, jüngere Personen besser anzusprechen und für diese attraktiver zu sein.
- In diesem Sinne verfolgen und unterstützen wir zurzeit mit Begeisterung und großem Interesse eine neue Initiative, die Gründung einer eigenen Fachgruppe „Junge ÖGG“ (JÖGG) durch ein engagiertes Team. Wir werden darüber im nächsten Heft von GEOGRAPHIEaktuell noch näher berichten.

Langjährige Mitglieder

Das kontinuierliche Bestehen unserer wissenschaftlichen Gesellschaft über einen so langen Zeitraum ist nicht selbstverständlich und nicht alltäglich (seit 1856). Es ist auch ein Verdienst unserer sowohl in früherer Zeit als auch heutzutage sehr treuen langjährigen Mitglieder, die der Gesellschaft viele Jahrzehnte lang sehr verbunden sind (siehe dazu Tabelle).

Christian Staudacher
(Vizepräsident ÖGG)

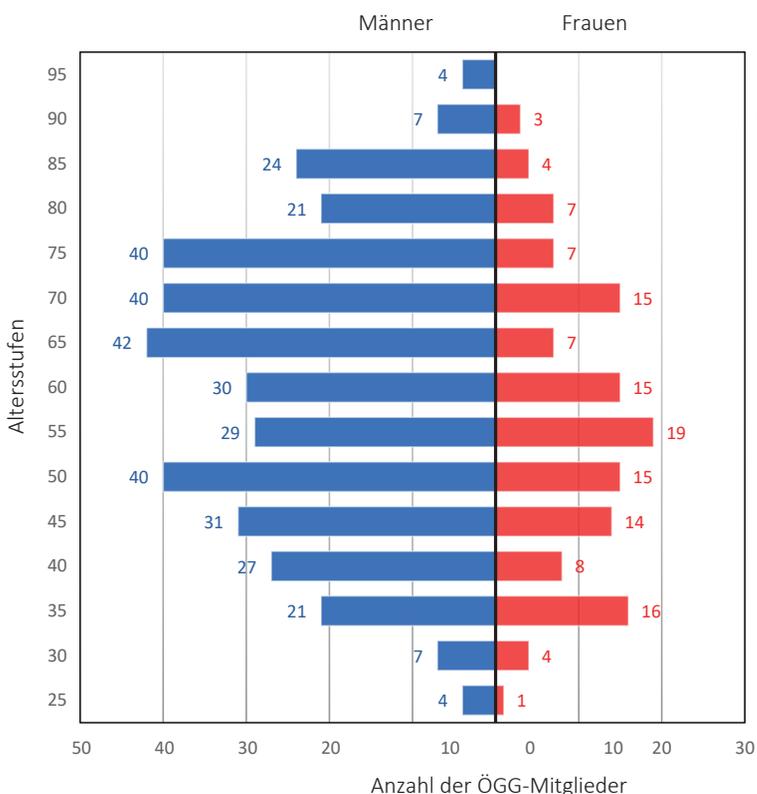


Abbildung über die Gliederung nach Altersgruppen betrachtet, der Mangel an weiblichen Mitgliedern. Dieser ist gravierend, denn deren Anteil liegt nur bei rund 25 % und hinterlässt deutlich spürbare Lücken.

- Der Anteil der Altersgruppen zwischen 50 und 75 Jahren ist bei den Mitgliedern besonders hoch. Diese Personen sind

Altersstruktur der ÖGG-Mitglieder 2023 (ohne Zweigverein Innsbruck) (Quelle: ÖGG 2024)

Langjährige Mitglieder der ÖGG

(Jahre der Mitgliedschaft)
Stand: 15.02.2024

Hofrat Prof. Dr. Walter DUJMOVITS	72
Hofrat Dr. Maria BOBEK-FESL	67
Dir. Prof. Walter GRAFENAUER	65
Em. O. Univ.-Prof. Dr. Helmut RIEDL	65
Prof. Dr. Eduard KUNZE	64
Oberrat Dr. Dietlinde MÜHLGASSNER	64
Dr. Karl SCHAPPELWEIN	64
Hofrat Dr. Werner SLUPETZKY	64
Prof. Dr. Johann STIPPEL	64
Univ.-Doz. Dr. Felix JÜLG	63
Univ.-Doz. Dr. Lothar BECKEL	62
Dr. Margarete JERICHA	62
HR Univ.-Doz. Dr. Wolfgang SCHWARZ	62
Em. Univ.-Prof. Dr. Martin SEGER	62

Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute!

Der neue MÖGG-Band – Eine Vorschau ...

Ende März 2024 erscheint Band 165/2023 unserer internationalen wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ (MÖGG).

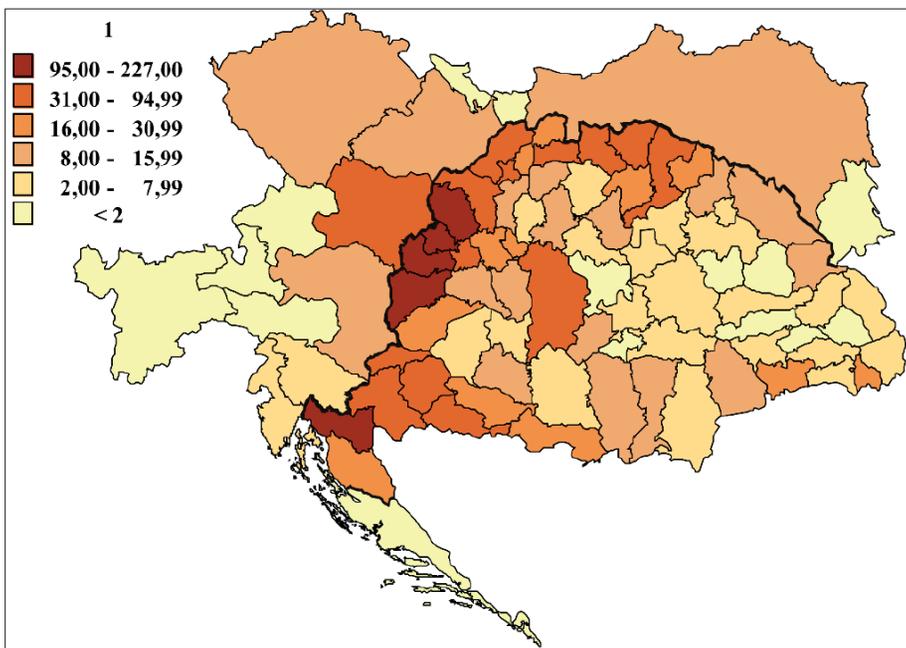
Wie schon die früheren Bände weist auch Band 165 eine breite thematische Vielfalt mit 11 Fachbeiträgen in deutscher oder englischer Sprache auf. Diese Vielfalt reicht von einem Beitrag über Knappheitskonstellationen auf dem Wiener Wohnungsmarkt über eine Analyse räumlicher Muster des Einkaufsverhaltens in Belgrad bis zu einer umfangreichen empirischen Analyse zu einem durchaus ungewöhnlichen Thema, nämlich der Entwicklung von Friedhöfen als spezifischen Elementen

der historischen Kulturlandschaft in Niederösterreich und Böhmen, und zu einer historisch-geographischen Analyse der Migrationsströme zwischen der österreichischen und der ungarischen Reichshälfte in der Habsburgermonarchie.

Hinzuweisen ist auch auf zwei Fachartikel aus dem Bereich der Physischen Geographie und Geoinformation und einen Themenschwerpunkt „Migration, Retirement and Health – Insights from Asia“, der vier ausgewählte Beiträge umfasst, darunter auch einen interessanten Artikel über die Entwicklung der Immobilienwirtschaft in Thailand im Zusammenhang mit der internationalen Altersmigration und Ruhestandswanderung.

Neben den Fachbeiträgen enthält der aktuelle Band der MÖGG auch, so wie schon die früheren Bände, Berichte und Kleine Mitteilungen, darunter auch einen Grundsatzartikel über den „Wandel anthropogen geprägter Raumstrukturen von den Jäger- und Sammlergesellschaften bis zur Gegenwart“ und zwei Beiträge über Josef Breu und Otto Back, zwei Pioniere der geographischen und sprachwissenschaftlichen Ortsnamenforschung (Toponomastik), ferner Würdigungen namhafter Persönlichkeiten aus dem Umfeld der österreichischen Geographie und der ÖGG, zahlreiche Buchbesprechungen sowie in der Rubrik „Informationen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ die Gesellschaftsnachrichten für das Vereinsjahr 2022/23.

Helmut Wohlschlägl
Schriftleiter MÖGG



Brutto-Binnenwanderungsrate der Migration zwischen den zwei Reichshälften der Habsburgermonarchie. Summe der Zuzüge aus der anderen Reichshälfte und der Wegzüge in diese bezogen auf 1000 der Gesamtbevölkerung der Kronländer und Komitate Österreich-Ungarns im Jahr 1910 (Quelle: Beitrag Hilbert, MÖGG 165)

INSERT: Unterrichtsbeispiele und -materialien zur Wirtschafts- und Finanzbildung

- rund 70 Unterrichtsbeispiele verfügbar
- frei downloadbar und sofort einsetzbar
- von GW-Lehrer*innen für GW-Lehrer*innen
- begleitet von GW-Fachdidaktiker*innen
- qualitätsgesichert und in der Praxis erprobt
- an den Schüler*innen und deren Lebenswelt orientiert
- plural und problemorientiert
- integrativ in Gesellschaft-Wirtschaft-Politik-Umwelt

insert.schule.at



abgestimmt auf den Lehrplan 2023



Alle Unterrichtsbeispiele wurden und werden im Rahmen der beiden Projektnetzwerke INSERT und INSERT-Money gestaltet, erprobt und veröffentlicht. Diese Projektnetzwerke sind eine Initiative der GESÖB (Bundesweite Fachgruppe Geographische und Sozioökonomische Bildung der Österreichischen Geographischen Gesellschaft) und wurden durch die Arbeiterkammer, die Oesterreichische Nationalbank und das Sozialministerium kofinanziert.

Im Wintersemester 2023 konnte die ÖGG wieder zwei Exkursionen in Wien anbieten, die erfreulicherweise beide sehr gut besucht waren und thematisch von der Stadtentwicklung bis hin zur Kartographie reichten.

Stadtspaziergang beim Brunnenmarkt

Mit dem treffenden Titel „Der Brunnenmarkt im Wandel – Urbane Transformationen im Spannungsfeld von Bürgerprotesten und Stadtentwicklung“ führte die Stadtforscherin und Soziologin Dr.ⁱⁿ Cornelia Dlabaja, die an der FH Wien nachhaltige Stadt- und Tourismusedwicklung lehrt, in die Planungs-, Migrations- und Arbeitsgeschichte des Brunnenmarkts ein. Die zahlreichen Teilnehmer/innen, darunter auch viele Studierende, wanderten vom Gürtel beginnend Richtung Brunnenmarkt. An zahlreichen Haltepunkten wurde die Geschichte der Transformation des gesamten Stadtviertels deutlich. Dies konnte durch Ablesen der Häuserfassaden erreicht werden, gleichzeitig ist auch der Nutzungswandel der in einer rasterhaften Bebauung angeordneten, teils historisch als Industrie- oder Gewerbestandort genutzten Häuser erörtert worden. Die oftmals noch alten Beschilderungen und Hausfassaden weisen bis heute auf die Geschichte des Viertels hin und zeigen die Veränderung in der Nutzung deutlich. Beim Spaziergang durch den Markt selbst wurde der Branchenmix erläutert, der durch die von der Exkursionsleiterin ausführlich dargestellte Arbeits- und Migrationsgeschichte des Marktes besser verstanden werden konnte.

Besuch beim Hölzel-Verlag

Der Hölzel-Verlag hat eine lange Tradition in der Erstellung von Atlanten, Schulbüchern und Karten und ist bis heute in diesem Bereich einer der wenigen noch aktiven Verlage in Österreich. 30 ÖGG-Mitglieder folgten den spannenden Ausführungen des Verlagsleiters Dr. Lukas Birsak und der Kartographen MMag. Erich Knabl, Mag. Markus Breier und Mag. Johannes Mayer – allesamt Absolventen der Geographie.

Die Exkursion begann mit einem Vortrag zur Verlagsgeschichte, an den zwei interaktive Vorträge über die digitale Geothek und die konkrete Erstellung eines Atlas – von der Datenbank bis hin zu den kartographischen Layern und zur Darstellung in Buchform – anschlossen. In Folge konnten sich alle Teilnehmer/innen über die historischen und aktuellen kartographischen Produkte des Verlags sowie über die analoge Kartenerstellungstechnik mittels Litographie informieren. Ein Besuch im unerwartet riesigen Lager, wo hunderte Schulbücher und Atlanten lagern und auf ihre Auslieferung warten, rundete die Exkursion ab.



Stadtspaziergang über den Brunnenmarkt mit Cornelia Dlabaja (Foto: Jakob Pachschwöll)



Einblicke in die Logistik des Hölzel-Verlages (Foto: Jakob Pachschwöll)

Ausblick

Im kommenden Sommersemester wird es wieder zwei Exkursionen geben. Eine zur Mülldeponie Rautenweg sowie eine mehrtägige Exkursion nach Wuppertal im deutschen Ruhrgebiet. Alle Informationen dazu finden Sie auf der nächsten Seite. Ich freue mich über Anregungen zu den bisherigen Exkursionen, aber auch über Ideen für zukünftige Ziele – und natürlich auf Ihre Teilnahme, die die Veranstaltung der Exkursionen erst ermöglicht.

Jakob Pachschwöll
Exkursionsreferent ÖGG



Gemeinsam statt allein!
Die Zukunft der Stadt- und Regionalentwicklung kooperativ gestalten.

Weiterbildungsprogramm „Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“

- Zertifikatsprogramme, Universitätslehrgang und Masterprogramm (berufsbegleitend)
- Fünf Module: Die soziale/smarte/unternehmerische/nachhaltige/resiliente Region

www.postgraduatecenter.at/kooperativregion



Mülldeponie Rautenweg

Termin: Freitag, 12. April 2024, 14:00 Uhr bis ca. 16:00 Uhr

Bei dieser Exkursion wird Wiens größte Mülldeponie am Rautenweg besucht. Der erste Teil besteht aus einer Rundfahrt rund um die Deponie innerhalb des Geländes, bei der die Themen Grundwasser, Nutzung alternativer Energien, Deponiegas und Abfallbehandlung erläutert werden. Anschließend erfolgt ein Spaziergang auf den (begrünten) Müllberg, wo die Aussicht auf die östlichen Bezirke Wiens genossen werden kann. Dabei werden die Themen Begrünung und deren Bewirtschaftung (mit Ziegen) sowie Nutzung von Photovoltaikanlagen behandelt. Natürlich wird Müll allgemein, von der Mülltrennung, Müllabfuhr bis hin zur Lagerung auf der Deponie erläutert.

Achtung: Festes Schuhwerk mit flachen Absätzen und robuste Kleidung erforderlich! Es besteht Helmpflicht, Leihhelme werden zur Verfügung gestellt. Schwangere und Personen mit eingeschränkter Mobilität oder Herzschrittmachern können aus Sicherheitsgründen leider nicht an der Exkursion teilnehmen. Die Führung durch einen Experten der MA 48 ist nicht barrierefrei.

Kosten:

- ÖGG-Mitglieder: 4 €
- ÖGG-Mitglieder Studierende: 2 €
- Gäste: 6 €

Treffpunkt: 13:45 Uhr, Eingang zur Mülldeponie, Rautenweg 83/5, 1220 Wien (erreichbar mit der Buslinie 24A bis Spargelfeldstraße oder 85A bis Spargelfeldstraße/Rautenweg oder 86A bis Süßenbrunner Straße/Breitenleer Straße oder 27A bzw. 87A bis Schillingstraße – von allen Haltestellen ca. 10-15 min. Fußweg)

Führung: Ein fachkundiger Vertreter der Magistratsabteilung 48 (Abfallwirtschaft)

Organisation: Jakob Pachschwöll, MA BA (ÖGG)

Teilnehmerzahl: max. 25 Teilnehmer/innen

Anmeldung bis Dienstag, 09. April 2024 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Wuppertal und das Neandertal

Termin: Freitag, 30. August, bis Sonntag, 01. September 2024 (zweitägig mit zwei Übernachtungen)

Ziel ist die Industriestadt Wuppertal, die vor allem durch ihr besonderes städtisches Verkehrsmittel – die Schwebbahn – Berühmtheit erlangt hat. Wir werden dort nicht nur intensiv Hochbahn fahren und deren Vor- und Nachteile diskutieren, sondern uns auch mit der Stadtgeschichte und dem Transfer eines frühindustriellen Zentrums mit all seinen Nachteilen zu einem modernen Wirtschaftsstandort beschäftigen. Am Sonntag sind eine Busfahrt mit Besichtigung stillgelegter und renaturierter Tagbauanlagen, alter Bahntrassen mit Nachnutzung sowie eine Fahrt zu den Ursprüngen der Menschheit in das Neandertal (einen Talabschnitt der Düsseldorf) mit Museum sowie eine kurze Rundfahrt durch Düsseldorf geplant.

1. Tag (Freitag): Individuelle Anreise, optional um ca. 18:00 Uhr Begrüßung und gemeinsames Abendessen, Übernachtung im Hotel Holiday Inn Express,

2. Tag (Samstag): Wuppertal: Hochbahn, Stadtgeschichte, Transformation des Wirtschaftsstandorts

3. Tag (Sonntag): Busrundfahrt mit Besichtigungen (Schluppkothener Bruch, Zeittunnel Wülfrath, Neandertal Museum, Düsseldorf)

Ende in Düsseldorf um ca. 17:30h bzw. beim Flughafen Düsseldorf bis spätestens 18:00 Uhr, individuelle Abreise

Kosten (Frühbucherbonus – gültig bei Anmeldung bis 30. Juni):

- ÖGG-Mitglieder: 200€
- ÖGG-Mitglieder Studierende: 150€
- Gäste: 240€

Treffpunkt: Freitag, 30. August abends; optional: ca. 18:00Uhr: Begrüßung und Abendessen für alle bereits Anwesenden im Stadtzentrum Wuppertals

Exkursionsleitung: Mag. Wolfgang Ludwig (Prof. für Geographie und Deutsch, Kulturjournalist)

Organisation: Jakob Pachschwöll, BA MA (ÖGG)

Teilnehmerzahl: max. 20 Teilnehmer/innen

Anmeldung bis Dienstag, 20. Juli 2024 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Vortragsprogramm Graz

Alle Veranstaltungen finden **donnerstags um 18:00 Uhr im Hörsaal 11.03** des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt in Präsenz statt. Für Programmänderungen und weitere Informationen wird auf <http://geographie.uni-graz.at> verwiesen.

18. April 2024

Die Stellung der Eisenbahn im Verkehrssystem von Ostmitteleuropa

Dr. Jakub Taczanowski (UJ Kraków)

25. April 2024

Weltrettung im Anthropozän. Demokratische Ideale und philanthropische Politiken
HS-Prof. Dr. Pascal Goeke (PH Linz)

02. Mai 2024

Der Winter 2023/24 aus der Sicht des Lawinenwarndienstes Steiermark. Mit Vorstellung der prämierten Bilder aus dem Schitourenportal, Witterungsrückblick

und Fachvortrag

Lawinenzeiten – kritische Lawinensituationen – Ursachen und Folgen

Dr. Alexander Podesser (GeoSphere Austria, Regionalstelle Graz)

Vortragsprogramm Innsbruck

Der Vortrag findet **dienstags um 19:15 Uhr im Hörsaal 5** im Hörsaaltrakt zwischen Geiwi-Turm und Bruno-Sander-Haus am **Hauptstandort der Universität** (Innrain 52e, EG) statt. Weitere Informationen zu den aktuellen und weiteren Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage <https://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html>

09. April 2024

Die Rückkehr von Wölfen in die Kulturlandschaft der Alpen: Mehr-als-menschliche Geographien des Verbundenseins

Dr. Verena Schröder (KU Eichstätt-Ingolstadt)

Vortragsprogramm Graz (Fortsetzung)

23. Mai 2024

Landslides and Debris Flow in the Tropical and Mountainous Terrains of the Colombian Andes

Edier Aristizábal MSc PhD (National University of Columbia, Medellín/Univ. Potsdam)

13. Juni 2024

Berufsperspektiven in der Geographie. Ein Informationsabend für Studierende mit Absolventinnen und Absolventen der Grazer Geographie

Vortragsprogramm Salzburg

GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg)
Die Vorträge finden **dienstags um 19:30 Uhr** im **Vortragssaal OVAL – die Bühne im EUROPARK**, Europastraße 1, oder im **Grünen Hörsaal** an der **Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg** statt. Der Besuch ist für Nichtmitglieder kostenpflichtig. Erläuterungen zu den Exkursionen finden Sie online. Nähere Informationen über das Vortragsprogramm und weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.geocompass.at

12. März 2024 (OVAL)

Entlegene Gebirge – Wirtschaftliche Entwicklung durch Tourismus in den Anden?

Prof. Dr. Ludwig Ellenberg (Humboldt-Universität Berlin)

14. März 2024 (OVAL) – 09:00 Uhr & 11:30 Uhr

Die tropischen Regenwälder Amazoniens – ihre Bedeutung und ihre Bedrohung in Zeiten des Klimawandels und der Umweltzerstörung

Prof. Dr. Dieter Anhuf (Universität Passau)

22. April 2024 (OVAL) – 15:00 Uhr & 19:30 Uhr

Terra

Dipl.-Geogr. Michael Martin (Autor, Fotograf)

03. Mai 2024 (Exkursion) – 14:00 Uhr

Bewahren und verändern – Ein Spaziergang zu ausgewählten Gebäudeschätzen im barocken Salzburg

Mag. Gabriele Freischlager (Monumentours)

12. Mai 2024 (OVAL)

Österreichs aktuelle Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage – Herausforderungen und Potenziale

BM Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Kocher

(Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft)

18. Juni 2024 (NaWi)

Anpassen, Aufgeben, Abwandern?

Umweltwandel im nepalesischen Mustang-Himalaya

PD Dr. Jussi Grießinger (Universität Salzburg)

Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden jeweils **montags ab 17:00 c.t.** im **Hörsaal 5A NIG 5. Stock** am Institut für Geographie und Regionalforschung (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) als Präsenzveranstaltung statt. Zusätzlich können die Vorträge auch über Streaming via ZOOM verfolgt werden.
Zoom-Link: <https://oeaw-ac-at.zoom.us/j/63094887444?pwd=UVNWU2d6TUdma1ZEbnBCY1V2bGc0Zz09>
Meeting-ID: 630 9488 7444, **Kenncode:** b6CXm2

8. April 2024

Wie wirken sich digitale Medien auf unser Miteinander und unsere Beziehungen zur Umwelt aus?

Univ.-Prof. Dr. Tabea Bork-Hüffer

(Institut für Geographie, Universität Innsbruck)

22. April 2024

Geographische Bildung im Horizont einer sozial-ökologischen Transformation

Ass.-Prof. Dr. Fabian Pettig

(Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz; derzeit Gastprofessor am Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien)

10. Juni 2024

Geosystemdienstleistungen versus Geogefahren: Geomorphologie geht uns alle an!

Univ.-Prof. Dr. Martin Mergili

(Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz)

ÖGG-Hauptversammlung

**Einladung zur Hauptversammlung 2024
mit Wahl des Präsidenten/der Präsidentin**

am Freitag, 26. April 2024

16:00 Uhr p.ktl. als Videokonferenz

(Nähere Informationen erfolgen zeitgerecht)

Nützen Sie die Chance zur Mitwirkung und Mitgestaltung!

Die Hauptversammlung bietet den Mitgliedern der ÖGG die Chance, sich zu informieren, die Arbeit und die Leistungen des Vorstands zu bewerten und über die zukünftige Entwicklung der ÖGG mitzuentcheiden.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Berichte über das Vereinsjahr 2023
3. Rechnungsabschluss zum Vereinsjahr 2023
4. Bericht über den Budgetvoranschlag 2024
5. Beschluss über die Mitgliedsbeiträge 2025
6. **Wahl des Präsidenten/der Präsidentin für die Funktionsperiode 2024 bis 2027**
7. Neu- bzw. Wiederwahl von Vorstandsmitgliedern sowie der Rechnungsprüfer
8. Sonstige Beschlusserfordernisse
9. Bericht über aktuelle Vorhaben und künftige Aktivitäten der ÖGG, ihrer Zweigstellen, Zweigvereine und Fachgruppen
10. Allfälliges

Helmut Wohlschlägl, Präsident

Einladung – Junge ÖGG

**Berufsfeldveranstaltung für Studierende
und Absolvent/inn/en**

am Donnerstag, 11. April 2024, 18:30 bis 20 Uhr
im Neuen Institutsgebäude (NIG) der Universität Wien,
Hörsaal 5A

(Teilnahme auch via ZOOM möglich, Link wird noch bekanntgegeben)

Gäste:

Maria Theresia WURSTER MSc. (Statistik Austria)

Dr. Jakob EDER (Österr. Forschungsförderungsgesellschaft, FFG)

Anschließend informelles Get-Together
mit Vernetzungsmöglichkeiten

Anmeldung: <https://oegg.univie.ac.at/junge-oegg>

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: <https://oegg.univie.ac.at>

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschröll, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Österreichische Post AG

SP 09Z038160S S

Jahrgang 2024 Nr. 1

Bei Unzustellbarkeit retour an den Absender

Absender Österreichische Geographische Gesellschaft

Karl-Schweighofer-Gasse 3/7, 1070 Wien

ZVR-Zahl 122670546